

# »Können Menschen sich aus sprachlichem (Militär-)Gefängnis befreien?«

Lothar Geisler

»Das Verschleiern der tatsächlichen Verhältnisse mit sprachlichen Mitteln gehört zu den gefährlichsten psychologischen Barrieren gegen politische Bildung. Immer umfassender bestimmen terminologische Verkehren von Tatsachen in ihr Gegenteil die Verfälschung der Wirklichkeit im Bewusstsein vieler Menschen«. So Klaus Höpcke, Journalist, Sozialist und Ex-Kulturminister der DDR<sup>1</sup> vor gut 15 Jahren. »Man könnte versucht sein zu sagen, elektronisch und polygraphisch werde aus Klischeewörtern und Schlagworten ein Denk-Gefängnis errichtet ...« Schlimmer noch: »Die zu Schlagworten gemachten Klischeewörter ... lähmen das Denken selbst. Was meinungsmachende Konzerne sowie partei-politische (sic!) und öffentlich-rechtliche Zentralen verabreichen, das ist oft nichts anderes als ein Anti-Denk-Bazillus.« Sprachneuschöpfungen und Verdrehungen aller Art seien mehr »als nur verbaler Nebel und Wortgedöns«. »Stets verbirgt sich dahinter eine konkrete politische Absicht.« Bei meinungsmachenden Konzernen und allen, die ihnen zu Diensten sind, setzt man als mündiger Bürger (w/m/d) interessegeleitete Absicht voraus. Bei den erwähnten »partei-politischen Zentralen« hatte Höpcke übrigens nicht nur die anderen, sondern auch die seiner eigenen Partei gemeint. Darum formulierte er »in lakonischer Kürze«: »Wir sollten eine eindeutige, für keinerlei Missverstehen Raum lassende, klare Haltung beziehen, die besagt: Den Einsatz von Militär zur angeblichen ›Lösung‹ politischer Konflikte in anderen Ländern lehnen wir ab. Absolut und total ... Gerade weil es um Politik hier und heute geht, ist darauf zu bestehen: Wir waren, sind und sollten weiterhin sein: eine zuverlässig antimilitaristische Partei. Damit bleiben wir prinzipienfest angesichts noch so einleuchtend scheinender Militär-Einflüsterungen.« Dem ist heute wenig hinzuzufügen.

Gibt es ein Entrinnen aus dem sprachlichen (Militär-)Gefängnis bzw. Mittel gegen den Anti-Denkbazillus? Höpcke empfiehlt »unsere Sinne wachzuhalten für die von Victor Klemperer in seinem Buch »LTI« (Lingua Tertii Imperii) vermittelten Lehren. Bei Klemperer zu lernen, an sprachlichen Merkmalen gesellschaftliche Zusammenhänge und Vorgänge abzulesen, darum könnten sich Humanisten verschiedener Schattierungen heute im Interesse politischer Bildung bemühen.« Mündigen Linken aller Schattierungen empfehle ich auch Bertolt Brechts »Lob des Lernens«, insbesondere den Rat »Scheue Dich nicht zu fragen, Genosse! Lass Dir nichts einreden, Sieh selber nach!« Und natürlich die Lektüre unserer Zeitschrift, die auch nach ihrem Neustart vor 35 Jahren zuverlässig marxistisch, prinzipienfest und mit Freude am Denken hilft, hinter verbalen Nebeln und Wortgedöns verborgene politische Absichten, Interessen und Entwicklungen zu erkennen, was ja Voraussetzung für Welt-Veränderung ist.

Kleiner Nachsatz: »Liebe Genossen«, schrieb Hermann Kant in »Die Aula«: »Misstrauen vergiftet die Atmosphäre, Wachsamkeit reinigt sie. Ein wachsamer Mensch beobachtet genau, rechnet scharf – denkt, denkt, denkt. Fragt immer nach den möglichen Folgen seiner Schritte. Aber er geht. Manchmal rückwärts, manchmal seitwärts, aber im Ganzen immer vorwärts. Wachsamkeit hat mit Mut zu tun. Misstrauen hat mit Angst zu tun. Misstrauen schießt auf Gespenster, das ist Munitionsvergeudung und die ist strafbar.«

1 Klaus Höpcke, Wort und Widerwort – Gegen sprachliches Umdrehen tatsächlicher Verhältnisse, Verlag am Park, Berlin 2010, S. 7f.